# Matthias Freitag

# Kommunikation im Projektmanagement

Aufgabenfelder und Funktionen der Projektkommunikation



Kommunikation im Projektmanagement

# **Matthias Freitag**

# Kommunikation im Projektmanagement

Aufgabenfelder und Funktionen der Projektkommunikation

2. Auflage



Matthias Freitag Köln, Deutschland

Dissertation im Fach Medienwissenschaft der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen, 2014

ISBN 978-3-658-13387-0 DOI 10.1007/978-3-658-13388-7

ISBN 978-3-658-13388-7 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

#### Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

## Inhaltsübersicht

In	halts	verzeichnis	7
Αŀ	bild	ungsverzeichnis	17
1	Ein	leitung	21
	1.1	Projektkommunikation als Erfolgs- und Misserfolgsfaktor	24
	1.2	Forschungslücke und Forschungsfragen	34
2		nmunikation und Projektmanagement: Ein systemisch- struktivistischer Zugang	39
	2.1	Entwicklungsstand der Projektmanagementlehre	39
	2.2	Systemtheorie und Konstruktivismus	56
	2.3	Systemische Projektmodelle	141
	2.4	Kommunikationsverständnis des Projektmanagements	173
	2.5	Besonderheiten der Projektkommunikation	198
	2.6	Dimensionen der Projektkommunikation	212
	2.7	Zwischenfazit: Systemmodell von Projekten und Kommunikation	221
3		oretischer Zugang zu Kommunikationsfunktionen in sozialen	231
	-	Funktionaler Ansatz in der Systemtheorie	
	3.2	Konzept der Systemfunktionen	240
	3.3	Funktionen von Kommunikation	257
4		nmunikation und ihre Aufgabenfelder in Projekten: Eine standsaufnahme auf Basis der Projektmanagementliteratur	291
	4.1	Analysedimensionen und Zugang zu Projektkommunikationsaufgaben	291
	4.2	Aufgabenfelder in Projekten	297
	4.3	Kommunikationsaufgaben in Projekten	301
	4.4	Kommunikationsaufgaben in der Startphase des Projekts	304
	4.5	Kommunikationsaufgaben in der Umsetzungsphase des Projekts	440
	4.6	Kommunikationsaufgaben in der Abschlussphase des Projekts	579
5	Kor	nmunikationsfunktionen in Projekten: Eine Bilanz	627
		Fremdorientierung	
	5.2	Selbstorientierung	634

6 Inhaltsübersicht

8	Quellen	689					
7	Danksagung 687						
6	Fazit und Ausblick	685					
	5.8 Zusammenfassung	679					
	5.7 Konstitution	674					
	5.6 Kooperation	661					
	5.5 Koordination	650					
	5.4 Wirklichkeitskonstruktion	645					
	5.3 Verständigung	637					

ln	halts	verze	ichnis	7
Αŀ	bild	ungsv	verzeichnis	17
1	Ein	leitun	g	21
•		•	ktkommunikation als Erfolgs- und Misserfolgsfaktor	
	1.1	•	Projektkommunikation in der Ratgeberliteratur	
			Projektkommunikation in der Wissenschaft	
	1 2		chungslücke und Forschungsfragen	
				54
2	Kor	nmun	ikation und Projektmanagement: Ein systemisch- tivistischer Zugang	20
	2.1		icklungsstand der Projektmanagementlehre	
			Projekt- und Projektmanagementbegriff	39
		2.1.2	Perspektive der Betriebswirtschaftslehre und Theoriedefizit des Projektmanagements	46
	22	Syste	mtheorie und Konstruktivismus	
	2.2		Nutzen des Systemansatzes	
			Systembegriff	
			Subsysteme und Multiplexität	
			2.2.3.1 Technische und biologische Systeme	
			2.2.3.2 Kognitiv autonome Systeme	
			2.2.3.3 Soziale Systeme	
			2.2.3.3.1 Soziales System nach Luhmann	
			2.2.3.3.2 Soziales System nach Hejl	
		2.2.4	Dualitäten in sozialen Systemen	
			2.2.4.1 Handeln und Struktur	
			2.2.4.3 Umweltbezug und Systembezug	
			2.2.4.4 Differenzierung und Integration	
			2.2.4.5 Gliederung und Steuerung	
			2.2.4.6 Koppelung und Transformation	
			2.2.4.7 Entwicklung und Reproduktion	134
	2.3	Syste	mische Projektmodelle	141
		2.3.1	Subsysteme	142
		2.3.2	Systemtypen	146
		2.3.3	Systemebenen	149

	2.3.4	Lebenszyklus und Phasen	153
	2.3.5	Wirkungsfelder	163
	2.3.6	Exkurs: Projekte als Prozessgeflecht	166
	2.3.7	Projekte im Grenzbereich der Systemtheorie	168
		2.3.7.1 Projekte als soziale Systeme im Ausnahmezustand	168
		2.3.7.2 Projekte als Mischungen aus Interaktions- und Organisationssystemen	160
		2.3.7.3 Projekte als soziale Konstruktionen	170
	2.3.8	Kritik am systemtheoretischen Ansatz	
2.4		nunikationsverständnis des Projektmanagements	
		Informationsaustauschmodell und Derivate	
		Konstruktivistisches Kommunikationsverständnis	
		Mehrebenenmodell von Kommunikation, Verstehen und	
		Kooperation	192
2.5	Beso	nderheiten der Projektkommunikation	198
	2.5.1	Projektbezug und Formen der Projektkommunikation	198
		2.5.1.1 Projektgrenzen: Interne, externe und öffentliche	
		Projektkommunikation	200
		kommunikation	202
		2.5.1.3 Anzahl der Beteiligten: <i>one-to-one-</i> und <i>many-to-many-</i> Projektkommunikation	
		2.5.1.4 Richtung: Vertikale, horizontale und laterale Projektkommunikation	
		2.5.1.5 Initiative: <i>push-</i> und <i>pull-</i> Projektkommunikation	
		2.5.1.6 Formen und Medien der Projektkommunikation	
	2.5.2	Besondere Herausforderungen der Projektkommunikation	207
2.6	Dime	nsionen der Projektkommunikation	212
	2.6.1	Soziales System	212
	2.6.2	Mediale Infrastruktur	213
	2.6.3	Dynamik	214
		Themen und Anlässe	
	2.6.5	Folgen	217
	2.6.6	Gestaltung	219
	2.6.7	Integration und Zusammenwirken der Dimensionen	220
2.7	Zwisc	chenfazit: Systemmodell von Projekten und Kommunikation	221
	2.7.1	Soziale Systemtheorie	221
	2.7.2	Projektsystem	224
	2.7.3	Kommunikationsverständnis	227

		2.7.4	Projektk	communikat	ion	229
3					ommunikationsfunktionen in sozialen	. 231
	3.1	Funkt	tionaler	Ansatz in d	ler Systemtheorie	231
					ctionen	
					n Projektsystemen	
		0.2			on und Wirklichkeit	
					erung: Umweltbezug und Selbstbezug	
					g: Differenzierung und Integration	
					on: Gliederung und Steuerung	
					us: Koppelung und Transformation	
					Reproduktion und Entwicklung	
					spiel der Systemfunktionen	
	3.3	Funkt	tionen v	on Kommu	nikation	257
					n Kommunikation	
					nktionen von Unternehmen und Projekten im	
		0.0.2				263
		3.3.3	Beitrag	der Kommu	nikationsfunktionen zu den Systemfunktionen	
			3.3.3.1	Kommunika	ation auf der Ebene von Strukturation und	
					ation und Grenzsteuerung	
					Projektsystem	
					Komponenten	
					Jmwelt	
			3.3.3.3		ation und Sinnstiftung	
					Projektsystem	
					Jmwelt	
			0004		Komponenten	
			3.3.3.4		ation und Organisation	
					Projektsystem	
					Komponenten	
			3335		ation und Metabolismus	
			0.0.0.0		Projektsystem	
					Jmwelt	
					Komponenten	
			3.3.3.6		ation und Evolution	
					Projektsystem	
					Jmwelt	
				3.3.3.6.3 k	Komponenten	288

			3.3.3.7 Funktionen der Kommunikation in sozialen Systemen im Überblick	290
1			ikation und ihre Aufgabenfelder in Projekten: Eine aufnahme auf Basis der Projektmanagementliteratur	291
	4.1		sedimensionen und Zugang zu Projektkommunikations-	004
		_	ben	
			Soziales System	
			Mediale Infrastruktur	
			Dynamik	
			Themen und Anlässe	
			Folgen	
			Gestaltung	
	4.2	Aufga	abenfelder in Projekten	297
	4.3	Komr	nunikationsaufgaben in Projekten	301
	4.4	Komr	nunikationsaufgaben in der Startphase des Projekts	304
		4.4.1	Projektstartphase im Überblick	304
		4.4.2	Leistungserbringung in der Startphase	309
			4.4.2.1 Systemebene Projekt	309
			4.4.2.1.1 Problemlösungszyklus	
			4.4.2.1.2 Analyse der Ausgangssituation	
			4.4.2.1.3 Konkretisierung des Projektziels	312
			4.4.2.1.4 Gemeinsame Sprache und gemeinsames Projektverständnis	316
			4.4.2.2 Systemebene Umwelt	
			4.4.2.2.1 Nutzenerwartungen aus Auftraggebersicht	
			4.4.2.3 Systemebene Komponenten	
			4.4.2.3.1 Individuelle Kompetenzen in der	
			Teamzusammenstellung	
			4.4.2.3.2 Gruppengröße und Heterogenität	
			4.4.2.3.3 Akquise der Projektteammitglieder4.4.2.3.4 Qualifikation des Projektleiters	
		443	Koordination in der Startphase	
		4.4.0	4.4.3.1 Systemebene Projekt	
			4.4.3.1.1 Projektdefinition als Referenz	
			4.4.3.1.2 Projektplanung	
			4.4.3.1.3 Risikomanagement	
			4.4.3.1.4 Management der Projektkommunikation	
			4.4.3.1.4.1 Integration der Projektkommunikation	
			4.4.3.1.4.2 Planung der Projektkommunikation	
			4.4.3.1.4.3 Kommunikationsbudget	341

			4.4.3	0.1.4.4	Organisation der Projektkommunikation	.344
			4.4.3	3.1.4.5	Rollen der Projektmitglieder in der	
					Projektkommunikation	
		4.4.3.2			nwelt	
					tvereinbarung und Vertragsgestaltung	
					licher Projektstartgement der Projektkommunikation	
				-	=	. 333
					Umfeldanalyse und Stakeholder- management	.353
			4.4.3	3.2.3.2	Rollen der Stakeholder in der Projektkommunikation	.366
		4433	Systemeh	ene Ko	omponenten	
		1. 1.0.0	4.4.3.3.1	Komm	ıunikationsfähigkeiten	.371
					ıunikationsfertigkeiten	
	4.4.4	Kooper			hase	
					ojekt	
					entwicklung	
					ktmanagement	
					tkultur, Kommunikationskultur, Reflexion.	
		4.4.4.2	Systemeb	ene Ur	nwelt	.420
					nehmenskultur und Projektkultur	
					der Stakeholderkommunikation	
		4.4.4.3			mponenten	.425
			4.4.4.3.1		nliche Interessen, Verpflichtungen und	.425
			4.4.4.3.2		unikationskompetenz als sselkompetenz emotionaler Intelligenz	426
			4.4.4.3.3		nkompetenz und Medienauswahl	
					unikativität: Persönlichkeit und	
				Komm	unikationsstil	.429
	4.4.5	Zentral	e Kommun	ikations	sinstrumente in der Startphase	.432
		4.4.5.1	Projekt-kio	ck-off		.432
		4.4.5.2	Projektsta	rtworks	shop	.433
4.5	Komr	nunikati	ionsaufga	ben in	der Umsetzungsphase des Projekts	.440
			_		perblick	
	4.5.2	Leistun	gserbringu	ng in d	er Umsetzungsphase	.442
					ojekt	
					vität und Lösungsentwicklung	
			4.5.2.1.2		ngsbildung und Entscheidungsfindung in	
					ruppe	
		4.5.2.2	Systemeb	ene Ur	nwelt	.448

		4.5.2.2.1	Fachliche Zusammenarbeit mit Lieferanten, Partnern, externen Mitarbeitern	448
		4.5.2.2.2	Ideenaustausch und Lernen aus anderen	
	4500	Cuetamaah	Projekten	
	4.5.2.3		ene Komponenten	
			Individuelles Wissen und Know-how-Aufbau	
4.5.3			r Umsetzungsphase	
	4.5.3.1		ene Projekt	
		4.5.3.1.1		
		45040	in der Projektorganisation	
		4.5.3.1.2		
			Projektinterne Organisation Improvisation, Selbstorganisation und Agilität	
		4.5.3.1.4		404
		4.5.5.1.5	teams	472
		4.5.3.1.6	Projektsteuerung und Projektcontrolling	
			Änderungsmanagement	
			Management der Projektkommunikation	
			3.1.8.1 Zusammenspiel von technischer und	
			face-to-face-Kommunikation	482
		4.5.3	3.1.8.2 Medien-Mix und Integration der	
			Instrumente	490
		4.5.3	3.1.8.3 Projektinformationswesen	491
		4.5.3	3.1.8.4 Dokumentation	493
		4.5.3	3.1.8.5 Projektmanagementinformationssystem	495
		4.5.3	3.1.8.6 Controlling der Projektkommunikation	498
	4.5.3.2	Systemeb	ene Umwelt	502
		•	Projektorganisation in der Linienorganisation	
			Management der Projektkommunikation	
			3.2.2.1 Projektmarketing	
		4.5.3	3.2.2.2 Berichterstattung	514
	4.5.3.3		ene Komponenten	
			Projektinterne Spezialisierung	
4.5.4	Kooper		r Umsetzungsphase	
			ene Projekt	
			Vertrauensaufbau im Projektteam	
			Kooperation mit externen Mitarbeitern	
			Führung	
			Gruppenarbeit und Besprechungen	
			Virtuelle Zusammenarbeit	
			Veränderungen der Projektparameter	
	4.5.4.2	Systemeb	ene Umwelt	546

			4.5.4.2.1	Vertra	uensaufbau zu Stakeholdern	546
			4.5.4.2.2	Netzw	erk- und Beziehungspflege	548
			4.5.4.2.3		ndlung, Interessenausgleich	
			4.5.4.2.4		politik und Macht	556
			4.5.4.2.5		ive Kommunikation und Informations-	.564
			4.5.4.2.6		tkrisen	
		4.5.4.3			mponenten	
					ition	
4.6	Komr	nunikat	ionsaufga	ben in	der Abschlussphase des Projekts	579
			_		blick	
					er Abschlussphase	
					ojektsystem	
					nsmanagement und Wissenssicherung	
		4.6.2.2			nwelt	
					derungsprozesse und Widerstände	
		4.6.2.3			mponenten	
			4.6.2.3.1	Bewer	tung individueller Leistungen und ackgespräche	
	163	Koordir	aation in de		nlussphase	
	4.0.3				ojekt	
		4.0.3.1			tabbruch	
					tevaluation und Projektlernen	
					gement der Projektkommunikation	
					Abschluss der Projektkommunikation un	d
			4.0.0		Überführung in die Regelkommunikation Evaluation der Kommunikation und best	
			4.6.	3.1.3.2	practices	
		1632	Systemat	one Hr	nwelt	
		4.0.3.2			ile Projektübergabe und Abschlussberich	
		4633			mponenten	
		4.0.0.0			lussperspektiven nach Projektende und	017
			1.0.0.0.1	Fortbil	dung	614
			4.6.3.3.2	Komm	unikationsfähigkeiten in der Ausbildung ertifizierung zum Projektmanager	
	464	Kooner	ation in de		llussphase	
	7.0.7				ojekt	
		7.0.7.1			ung des Teams	
		4642			nwelt	
		¬.∪. <del>¬</del> .∠			luss und Würdigung der	013
			1.0. T.Z. I	Stakel	nolderbeziehungen	619
			4.6.4.2.2		smeldung	

			4.6.4.3 Systemebene Komponenten	.622
			4.6.4.3.1 Persönliche Zielerreichung und	
			Erfolgswahrnehmung	
			4.6.4.3.2 Soziale Fertigkeiten und Beziehungspotenziale	
5	Kor	nmuni	kationsfunktionen in Projekten: Eine Bilanz	627
	5.1	Frem	dorientierung	.627
		5.1.1	Orientierungsangebote geben	.627
		5.1.2	Sichtbarkeit schaffen	.629
		5.1.3	Forderungen stellen	.630
		5.1.4	Überzeugen	.630
		5.1.5	Weisungen erteilen	.631
		5.1.6	Politik betreiben, Macht einsetzen	.632
	5.2	Selbs	torientierung	.634
			Orientierung erbitten	
		5.2.2	Einflussnahme erkennen und abwehren	.634
		5.2.3	Selbstbeobachtung und Selbstreflexion einleiten	.635
		5.2.4	Fremdbeobachtung und Feedback nutzen	.636
	5.3	Verst	ändigung	.637
		5.3.1	Perspektiven anderer übernehmen und Verstehen bestätigen	.638
		5.3.2	Über Kommunikation kommunizieren	.639
		5.3.3	Prozess der Verständigung steuern	.640
		5.3.4	Komplexitätsproduktion und -reduktion vornehmen	.641
		5.3.5	Erwartungen kennen lernen	.643
		5.3.6	Meinungsbildungsprozess durchlaufen und Entscheidung treffen	.644
	5.4	Wirkli	ichkeitskonstruktion	.645
		5.4.1	Gemeinsames Ziel formulieren	.646
		5.4.2	Transfer, Vernetzung und Sicherung von Wissen ermöglichen	.647
		5.4.3	Sich wechselseitig zu Problemlösung und Lernen stimulieren	.649
	5.5	Koord	dination	.650
		5.5.1	Fremdkoordination vornehmen durch Vorstrukturierung von Kommunikation	.650
		5.5.2	Selbstkoordination vornehmen durch Kommunikation in Echtzeit	.652
		5.5.3	Entscheidungen herbeiführen	.654
		5.5.4	Verbindlichkeit von Entscheidungen sichern	.655
		5.5.5	Einblick gewähren und Kontrolle ermöglichen	.656
		556	Effizienz der Zusammenarheit steigern	658

	5.6	5.6 Kooperation66						
		5.6.1	Eine Gemeinschaft bilden	662				
		5.6.2	Verhalten disziplinieren	665				
		5.6.3	Status, Identität und Individualität absichern	666				
		5.6.4	Konflikte austragen	667				
		5.6.5	Partizipation ermöglichen	670				
		5.6.6	Motivation und Arbeitszufriedenheit erhalten und Sinnstiftung ermöglichen	671				
	5.7	Kons	titution	674				
		5.7.1	Kooperative Arbeits- und Kommunikationskultur entwickeln	674				
		5.7.2	Kommunikative Möglichkeiten durch Medien erweitern	677				
		5.7.3	Kommunikationsfähigkeit entwickeln	677				
	5.8	Zusar	mmenfassung	679				
6	Faz	it und	Ausblick	685				
7	Danksagung							
8	Que	ellen		689				

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Institutionen und Standards im Projektmanagement	40
Abbildung 2	Merkmale von Projekten und ihre Erläuterung	
Abbildung 3	Wissensebenen des Projektmanagements	48
Abbildung 4	Gegenüberstellung der Subsysteme	93
Abbildung 5	Konzepte sozialer Systeme im Vergleich	96
Abbildung 6	Grade der Selbstorganisation	97
Abbildung 7	Grundlegende Dualitäten in sozialen Systemen	102
Abbildung 8	Bewusstseinsebenen	105
Abbildung 9	Grundmodell der Strukturation	107
Abbildung 10	Modi organisationaler Umweltkonstruktion	140
Abbildung 11	Umweltenmodell des Projekts	144
Abbildung 12	OSTO-Systemmodell	144
Abbildung 13	Bedeutung der Subsysteme für die Analyse der Projektkommunikation	115
Abbildung 14	Gesamtbild des Projektmanagements	
Abbildung 14	Bezugssysteme im Projektmanagement	
Abbildung 15 Abbildung 16	Systemische Projektentwicklung	
Abbildung 17	Phasenmodelle nach Projektart	
Abbildung 18	Phasenmodell des Projektablaufs	
Abbildung 19	Phasen und Meilensteine von IT-Projekten im Wasserfallmodell	
Abbildung 20	Phasenmodell des Projektablaufs	
Abbildung 21	Ebenen der Teamarbeit	
•	Prozessgruppen des Projektmanagements	
Abbildung 22	Prozessgruppen im Zeitverlauf	
Abbildung 23 Abbildung 24	Klassifizierung von Systemen	
Ū	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
Abbildung 25 Abbildung 26	Basismodell der Kommunikation  Konstruktivistisches Mehrebenenmodell der Kommunikation	
Abbildung 27	Dimensionen der Projektkommunikation in der	193
Applicating 21	Ratgeberliteratur	200
Abbildung 28	Gruppierung von Medien nach ihrer Raum-Zeit-Struktur	206
Abbildung 29	Zeithorizont von Kommunikationsfolgen	
Abbildung 30	Exemplarische Forschungsfragen im Rahmen der Dimensionen von Projektkommunikation	223
Abbildung 31	Das Projektsystem in seiner Umwelt	
Abbildung 32	Ebenen und Subsysteme des Projektsystems	
Abbildung 33	Systemfunktionen	
Abbildung 34	Theoriebezug, Detailebene und funktionaler Zusammenhang	
Abbildung 35	Dualitäten in sozialen Systemen	
, woulduring JJ	Duantaton in 302101611 0 y 3 t6111611	

Abbildung 36	Funktionen der Kommunikation	258
Abbildung 37	Basisfunktionen von Kommunikation	261
Abbildung 38	Funktionen der internen Kommunikation	264
Abbildung 39	Unternehmenskommunikation in der wertorientierten Unternehmensführung	267
Abbildung 40	Integrationsfunktionen der Kommunikation	
Abbildung 41	Systemfunktionen, Ebenen und Aktionsfelder im Projektsystem.	
Abbildung 42	Einflussfaktoren auf das Gelingen von Kommunikation	
Abbildung 43	Unsicherheit und Kostenentwicklung als Dilemma des	505
Abbildurig 43	Projektstarts	305
Abbildung 44	Projektaufgaben in der Startphase	
Abbildung 45	Problemlösungszyklus	310
Abbildung 46	Qualifikationen für die Projektarbeit	321
Abbildung 47	Ausschnitt aus einem Projektplan mit Communigram	332
Abbildung 48	Projektrollen	349
Abbildung 49	Beispiele für Umfeldfaktoren in Projekten	355
Abbildung 50	Projektphasen und Aufgaben des Umfeld- und	
	Stakeholdermanagements	357
Abbildung 51	Klassifizierung exemplarischer Stakeholder anhand ihrer	
=0	Einstellung und Einflussmöglichkeiten	363
Abbildung 52	Übersicht der Kommunikationsfähigkeiten im Projektmanagement	272
Abbildung 53	Kommunikationsfähigkeit als Schlüsselkompetenz im	313
Abbildurig 55	Projektmanagement	374
Abbildung 54	Gesamtbild partnerschaftlicher Gesprächsführung	
Abbildung 55	Phasen der Entwicklung einer Gruppe	
Abbildung 56	Myers-Briggs Temperamentübersicht	
Abbildung 57	Einzelschritte des Projektstartworkshops	
Abbildung 58	Projektaufgaben in der Umsetzungsphase	
Abbildung 59	Wege der Entscheidungsfindung	
Abbildung 60	Kommunikationskaskade in der Hierarchie	462
Abbildung 61	Totale Kommunikation im Netzwerk	462
Abbildung 62	Struktur aus Kernteam und Peripherie	463
Abbildung 63	Struktur aus Kernteam und Teilprojekten	463
Abbildung 64	Aufgabenorientiertes Kommunikationsmodell	485
Abbildung 65	Anforderungen an die geschäftliche Kommunikation	
Abbildung 66	Formen der Integrierten Kommunikation	490
Abbildung 67	Umsetzung des Kommunikationscontrollings auf Basis der	
	Balanced Scorecard	500
Abbildung 68	Ziele des Projektmarketings in den einzelnen Phasen des	E44
	Projekts	511

Abbildung 69	Führungsaufgaben des Projektleiters anhand der Handlungsfelder im Projekt	527
Abbildung 70	Tätigkeitsprofile verschiedener Managertypen	
0		
Abbildung 71	Motivationsfaktoren und Einfluss der Kommunikation	573
Abbildung 72	Projektaufgaben in der Abschlussphase	582
Abbildung 73	Wandel als Vier-Phasen-Prozess mit jeweils eigenen	
· ·	Konversationsarten	600
Abbildung 74	Fragestellungen und Indikatoren für die Evaluation von	
· ·	Projektkommunikation	611
Abbildung 75	Teilfunktionen der Kommunikation in Projektsystemen	628
Abbildung 76	Teilfunktionen der Projektkommunikation	679

Die Bedeutung der Projektwirtschaft nimmt zu. Heute sind Projekte aus den IT-, Marketing-, Vertriebs-, Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Einer Studie von Hays mit dem Schwerpunkt Deutschland zufolge verfügen drei Viertel der 293 befragten Unternehmen über projektwirtschaftliche Strukturen. Ein Drittel hat sogar bereits den Großteil seiner Prozesse auf Projektwirtschaft umgestellt<sup>1</sup>. Laut einer Studie der Deutsche Bank Research wurden im Jahr 2007 etwa 2 Prozent der Wertschöpfung in Deutschland über die Projektwirtschaft erbracht. Im Jahr 2020 werden es bereits 15 Prozent sein<sup>2</sup>. In einer internationalen Befragung von PriceWaterhouseCoopers aus dem Jahr 2012 mit 1.524 Teilnehmern gaben 97% der Befragten an, dass Projektmanagement ein kritischer Erfolgsfaktor für den Unternehmenserfolg ist. 94% waren der Meinung, dass Projektmanagement zum Wachstum ihres Unternehmens beiträgt<sup>3</sup>.

Der Trend zur Projektarbeit hat mehrere Gründe. Für Innovationen, Entwicklungsaufgaben und komplexe Problemlösungen ist es heute erforderlich, historisch getrennte Wissensgebiete und Fachkompetenzen im Unternehmen zusammenzubringen. Als Antwort auf diese Herausforderungen werden Projekte als zeitlich befristete Organisationen quer zur bestehenden Hierarchie und funktionalen Gliederung im Unternehmen aufgesetzt. Daneben veranlassen sowohl die Komplexität von Kundenaufträgen im Business-to-Business-Umfeld als auch das mit der Entwicklung von Spitzentechnologien verbundene Risiko die Unternehmen dazu, zeitlich befristete Kooperationen mit Kunden, Lieferanten und externen Partnern einzugehen. Auch hierfür wird oft die Projektform gewählt.

Mit dem Bedeutungszuwachs der Projektarbeit in der Wirtschaft und ihrer branchenübergreifenden Verbreitung hat sich das Verständnis von Projektmanagement verändert. Die technischen Entwicklungsprojekte der Luft- und Raumfahrt wie auch die Investitionsprojekte der Bauindustrie waren von einem methodisch-planungszentrierten Vorgehen geprägt. Im Fokus stand die Optimierung 'harter' Faktoren wie Zeit- und Ressourcenplanung, Finanzierung, Projektsteuerung und Projektmanagement-Werkzeuge, die jedoch zunehmend an ihre Grenzen stieß. Ab Mitte der 1990er Jahre richtete sich das Interesse dann verstärkt auf den Faktor Mensch<sup>4</sup>. Die Zusammenstellung, Führung und Motivation von Teams, die Lern- und Problemlösungsfähigkeit von Gruppen, die Arbeits- und Kooperationskultur oder die Beziehung zu den Anspruchsgruppen, kurz: die Projekt-Soziologie und -Psychologie, rückten in

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. Rump et al. (2010; 8f.).

Vgl. die Studie von Deutsche Bank Research (Hofmann et al. 2007) zu den Trends in Deutschland im Jahr 2020.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. PWC (2012; 4).

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Zur Unterscheidung harter und weicher Faktoren vgl. Spang/Özcan (2009; 2f.), Diethelm (2001; 165) sowie Kap. 2.3.1, S. 143.

<sup>©</sup> Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

den Fokus<sup>5</sup>. Aus Sicht der Projektmanagementpraktiker besteht im Bereich dieser weichen Faktoren noch immer der größte Bedarf an Grundlagenforschung<sup>6</sup>. Aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt wie ein steigender Innovationsdruck, die Virtualisierung und Internationalisierung der Zusammenarbeit, die zunehmende Verbreitung von Informationstechnologien, Wissensmanagement- oder *social media tools* in den Unternehmen sowie ein neues Verständnis von Management und Führung verstärken diesen Trend weiter. In der Softwareentwicklung etwa sehen Ansätze des agilen Projektmanagements den Schlüssel zum Erfolg nicht mehr primär in einer umfassenden Planung und Spezifikation von Anforderungen, sondern in professionell ausgebildeten, sich selbst organisierenden Teammitgliedern, die sich in enger Abstimmung mit dem Kunden einem anfangs noch vagen Ziel sukzessive nähern.

Diese Schwerpunktverschiebung hat dazu geführt, dass Projekte heute vor allem als soziale Veranstaltungen wahrgenommen werden. Damit gerät ein Thema, das im traditionellen Projektmanagement nur in der zweiten Reihe stand, immer mehr in den Fokus: die Projektkommunikation. In der Ratgeberliteratur wie auch in zahlreichen Studien wird ihr mittlerweile eine große, wenn nicht die entscheidende Bedeutung für den Projekterfolg beigemessen. Dazu exemplarisch Gerd Diethelm:

"Projekte jeglicher Art, aber insbesondere interdisziplinäre Projekte, sind in starkem Maße kommunikationsabhängig. Projektmanagement ist insofern auch Kommunikationsmanagement, da bei ungenügender Versorgung mit Informationen und mangelnder Förderung des Austausches von Informationen im Rahmen der Kommunikation Projekte kaum realisierbar sind".<sup>7</sup>

Der Stellenwert von Kommunikation im Projektmanagement wird gerne mit Metaphern aus der Technik ("Communication is the fuel that drives project success", "Öl im Getriebe"<sup>9</sup>) oder der Biologie (das "zentrale Nervensystem in der Projektarbeit"<sup>10</sup>.

Vgl. DeMarco/Lister (1991; 5), Dommert (1993; 3f.), Benner (1996; 11, 18), Schelle (2002; 3), Steeger (2002; 38), Seibert (2004; 4, 10), Zahrnt (2005; 6, 9-12), Hyväri (2006a; 32). Eine oft zitierte empirische Untersuchung zu den Erfolgsfaktoren im Projektmanagement von Lechler (1997b; 279) bestätigt, wie wichtig weiche Kriterien wie z.B. die Fähigkeiten des Projektteams, der Einfluss des Top-Managements oder der Projektleiter für Projekterfolge sind (für eine Zusammenfassung der Studie vgl. Schelle et al. 2008; 93, Wegge/Schmidt 2012; 209f.).

Vgl. Spang/Özcan (2009; 9), die vor allem Motivation, Konflikt- und Krisenmanagement sowie Stakeholdermanagement als Forschungsfelder identifizieren.

Diethelm (2001; 171). Zur Bedeutung von Kommunikation in der Projektarbeit siehe auch Benner (1996; 12f.), Bührer (2004; 27f.), Cleland/Ireland (2006; 401f.), Feyhl (2004; 7), Hansel/Lomnitz (2003; 4 u. 13), Homberg (2005; 545), Kerzner (2003; 199), Keßler/Winkelhofer (2004; 16), Pritchard (2004; 1), Süß/Eschlbeck (2002; 196), Weaver (2007; 8) und Chiocchio (2007; 98).

<sup>8</sup> Richardson (2010; 229).

Wolf (1998; 6).

Hansel/Lomnitz (2003; 9), siehe auch Poole (2005; 47), zit. in: Johannessen/Olsen (2011; 31).

,Lebensblut der Organisation<sup>(11)</sup>) illustriert. Im selben Atemzug wird darauf verwiesen, dass 90% der Arbeit eines Projektmanagers aus Kommunikation bestehen. Ein Großteil davon entfällt auf die tägliche Koordination im Projektteam und den Kontakt zum Kunden<sup>12</sup>. Die Ansichten darüber, was in den Aufgabenbereich der Projektkommunikation fällt und auf welchen Wegen sie zum Erfolg eines Projekts beiträgt, sind dabei durchaus unterschiedlich. Aus einer Managementperspektive stehen jene Kommunikationsaufgaben im Fokus, die im Rahmen des Projektkommunikationsmanagements zentral geplant und gesteuert werden: Berichtswesen, Informationsdatenmanagement, Dokumentation und Stakeholderkommunikation. Neben diesen dedizierten Kommunikationsaufgaben spielt Kommunikation jedoch als Unterstützungsfunktion eine wichtige Rolle bei der Bearbeitung einer Reihe weiterer Projektaufgaben, z.B. Leistungserbringung, Projektplanung, Risikomanagement, Teamentwicklung, Konfliktmanagement, Motivation, Koordination, Selbstorganisation und andere. Diesen Aufgaben wird im Projektmanagement zwar große Aufmerksamkeit gewidmet, doch bleibt die Frage, welchen Einfluss die Kommunikation hier ausübt, zumeist unbeantwortet. Ebenfalls ausgeblendet bleiben die dysfunktionalen, also destruktiven Potenziale der Kommunikation. Trotz ihres oft diffus positiven Images ist Kommunikation ambivalent. Sie ist nicht nur dazu geeignet, soziale Nähe zu erzeugen und Vertrauen aufzubauen, sondern kann ebenso dazu gebraucht werden. Distanz zu schaffen, einen Konflikt anzuheizen oder seine Mitmenschen zu täuschen. Die komplette Ratgeberliteratur wie auch der überwiegende Teil der empirischen Untersuchungen stellt sich jedoch allein die Frage, welche erwünschten Wirkungen Kommunikation hervorruft und wie sich diese optimieren lassen. Hinzu kommen unseres Erachtens zwei weitere Defizite: Zum einen vertreten weite Teile der Projektmanagementliteratur ein Kommunikationsverständnis, das in theoretischer Hinsicht als unterkomplex gelten kann; Kommunikation wird hier auf den Austausch von Informationen reduziert. Zum anderen werden Empfehlungen aus der Unternehmenskommunikation oder der Arbeit mit Kleingruppen auf das Proiektmanagement übertragen, ohne die besonderen Anforderungen von Projekten als temporären Organisationen zur zweckorientierten Zusammenarbeit zu berücksichtigen.

Ziel dieser Arbeit ist, das gängige Verständnis von Projektkommunikation in theoretischer Hinsicht zu hinterfragen und es durch ein zeitgemäßes konstruktivistisches Kommunikationsmodell zu ersetzen. Auf dieser Grundlage rekonstruieren und

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Vgl. Spreider (2004; 42).

Vgl. Pritchard (2004; 2). Dieser hohe Anteil wurde auch bei Führungskräften in der Linie nachgewiesen (vgl. Spreider 2004; 237, Reichwald 2005; 270). Die Zahl 90%, die in der Literatur weit verbreitet ist, geht auf Studien von Mintzberg (1973, 35ff.) in den 1960er Jahren zurück. Eine zweitägige Beobachtung von 14 Führungskräften von Pribilla et al. (1996; 26f., 153ff.) bestätigt rund zwanzig Jahre später diesen hohen Anteil. Rausch (2008; 60f.) stellt mit Verweis auf diese und weitere Forschungen fest, dass Top Manager rund 50-70% ihrer täglichen Arbeitszeit mit face-to-face-Kommunikation verbringen, wobei der Anteil mit der Hierarchieebene steigt.

systematisieren wir<sup>13</sup> die vielfältigen Funktionen, die Kommunikation in der Projektarbeit übernimmt. Diese Systematik, so unsere Erwartung, trägt zu einem tieferen Verständnis der ambivalenten Rolle von Kommunikation wie auch des Rahmens ihrer Möglichkeiten bei, woraus sich in der Folge neue Handlungsempfehlungen für die Projektpraxis ableiten lassen<sup>14</sup>.

### 1.1 Projektkommunikation als Erfolgs- und Misserfolgsfaktor

Mehrere Studien bestätigen die erfolgskritische Bedeutung der Kommunikation in der Projektarbeit. Pinto/Pinto verwiesen bereits Anfang der 1990er Jahre auf die kooperationsförderliche Rolle insbesondere der informellen Kommunikation in funktionsübergreifenden Projektteams<sup>15</sup>. Eine Studie von Lechler und Gemünden zu den Erfolgsfaktoren im Projektmanagement sieht Kommunikation und Informationsaustausch in einem direkten, allerdings moderaten Zusammenhang zum Projekterfolg. Obgleich geringer als der Einfluss des Top-Managements und des Teams, übersteigt die Bedeutung von Kommunikation als Erfolgsfaktor doch jene der Planung und Steuerung wie auch der Partizipation von Projektleiter und Projektteam an Entscheidungen<sup>16</sup>. Im Project Management Body of Knowledge (PMBOK), dem Standardwerk des Project Management Institute mit best practices des Projektmanagements, stellt project communications management eines von insgesamt zehn Wissensteilgebieten dar, das sich der Planung, Steuerung und Kontrolle der Informationsverteilung widmet<sup>17</sup>. Einer Untersuchung von Müller/Turner zum Verhältnis von Auftraggeber und Auftragnehmer in IT-Projekten zufolge hatte project communications management den größten Einfluss aller Wissensteilgebiete des PMBOK auf die Projektergebnisse<sup>18</sup>. Auch im Urteil von Projektleitern selbst gilt Kommunikation über alle Projektphasen hinweg als bedeutender Erfolgsfaktor<sup>19</sup>. So halten 55% der vom PMI befragten Projektmanager eine effektive Kommunikation mit den Stakeholdern

Diese Arbeit wurde vom Autor selbstständig verfasst. Der Autor entscheidet sich jedoch dafür, in der Wir-Form zu sprechen, um die Vorleistungen der zitierten Wissenschaftler und Praktiker anzuerkennen, die diese Arbeit erst möglich gemacht haben.

Teile der Kap. 1, 1.1 und 2.1 wurden bereits in Freitag (2011a) und Teile der Kap. 2.2.3, 2.4, 2.5 wurden in Freitag (2011b) veröffentlicht.

Vgl. Pinto/Pinto (1991; 207).

Vgl. Lechler/Gemünden (1998; 444f.), Lechler (1997a; 16). Grundlage ist eine Befragung von Projektleitern zu insgesamt 448 Projekten. Information und Kommunikation stehen für "die Qualität des formal eingerichteten Informationssystems und Berichtswesens sowie die Qualität des formalen und informalen Kommunikationsprozesses" (Lechler/Gemünden 1998; 439).

Vgl. PMI (2013a; 287).

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Vgl. Müller/Turner (2001), zit. in: Müller (2003; 345).

Vgl. Hyväri (2006a; 37), Befragung von 25 Projektleitern in finnischen Unternehmen verschiedener Branchen im Zeitraum Dezember 2002 bis Februar 2003; Marincea/Dascalu (2011; 103), Interviews mit 23 Projektmanagern in Rumänien im Januar und Februar 2011, .

für den wichtigsten Erfolgsfaktor<sup>20</sup>. Auch in einer Studie von Katja Nagel (2012) bestätigen 85% der Projektleiter, dass sie Kommunikation als "wichtig' für den Projekterfolg erachten, weitere 12% sehen sie als "eher wichtig' an. Die Umsetzung der Kommunikation bleibt jedoch hinter der wahrgenommenen Bedeutung zurück. Diese Diskrepanz zeigt sich bereits bei der Wahl der Instrumente. So gelten aus Sicht der Projektleiter persönliche Besprechungen als das mit Abstand wichtigste Medium. Am häufigsten zum Einsatz kommen jedoch E-Mails, deren Bedeutung nur im Mittelfeld liegt<sup>21</sup>. Nachlässigkeiten wie diese im Umgang mit Kommunikation sind ein Risiko. Denn wenn Kommunikation eine zentrale und erfolgskritische Funktion im Projekt übernimmt, heißt das im Umkehrschluss, dass unzureichende Kommunikation das Projektergebnis ernsthaft gefährdet. Johannessen/Olsen folgern daher:

"[T]here is an evidence that communication in projects tops the list of both reported problems and challenges, and is found to be the most important factor in achieving good results, especially for large projects."<sup>22</sup>

Diese Sichtweise teilt auch Michael Campbell nach einer Befragung von Projektmanagern eines internationalen Rohstoffdienstleisters. Kommunikation im Team und mit den Stakeholdern der Energieunternehmen sahen die Befragten (neben Unterstützung durch das Management) sowohl als zentralen Erfolgsfaktor als auch als wichtigsten Misserfolgsfaktor an<sup>23</sup>.

Anke Heines stellt in einer Onlinebefragung fest, dass mangelnde Kommunikation neben unzureichenden Ressourcen eines der größten Hindernisse der Projektarbeit ist<sup>24</sup>. Eine Studie von Hyväri zeigt, dass mit der Größe des Unternehmens, in dem das Projekt stattfindet, die Bedeutung von Kommunikation als kritischem Erfolgsfaktor gegenüber der Bedeutung der Ressourcenausstattung sogar noch zunimmt<sup>25</sup>. Auch in einer Umfrage von PA Consulting und der GPM zu den Gründen für das Scheitern von Projekten sahen die Unternehmen "schlechte Kommunikation" als häufigste Ursache. Auf den Plätzen zwei und drei folgten unklare Anforderungen und Ziele sowie Bereichsegoismen und Politik<sup>26</sup>. Berücksichtigt man, dass die Zielklärung und -bekanntgabe einen kommunikativen Prozess zwischen Projektleiter, Auftraggeber, Stakeholdern und Projektteam erfordert und dass sich auch das politische

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Vgl. PMI (2003b; 3), Befragung von 742 Projektmanagern im März 2013.

Vgl. Atreus GmbH (2013; 10, 15f., 18), für eine Zusammenfassung siehe Nagel (2013).

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Johannessen/Olsen (2011; 36, vgl. auch 31, 33).

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Vgl. Campbell (2009; XIII).

Vgl. Heines (2012; 9), Onlinebefragung von 57 Projektmanagern verschiedener Branchen.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Vgl. Hyväri (2006a; 38).

Vgl. Engel et al. (2008; 8), Befragung von 79 Unternehmen. Auch bei den Erfolgsfaktoren landete 'gute Kommunikation' auf Platz zwei, knapp hinter 'qualifizierten Mitarbeitern' und vor 'klaren Anforderungen und Zielen'. Im Global Project Management Report von PWC (2012; 16) hingegen ist Kommunikation als Misserfolgsfaktor ledig im Mittelfeld zu finden. Auf Platz eins wurden mit großem Abstand Fehler in der Projektplanung als Ursache mangelhafter Projektleistungen angegeben.

Klima auf die Kommunikationskultur im Projekt auswirkt, wird der Einfluss der Kommunikation noch deutlicher. Im Maschinen- und Anlagenbau sieht Johnson einen Großteil der Probleme mit den Systemen in der Kommunikation zwischen Unternehmen und Ingenieuren begründet. Diese Kommunikationsstörungen seien zum einen auf fehlende Kommunikation, zum anderen auf Missverständnisse zurückzuführen<sup>27</sup>. Auch in IT-Projekten identifizieren Reed/Knight fehlende oder nicht zielgruppenorientierte Kommunikation als Risikofaktor mit der größten Auswirkung auf den Projekterfolg. Dieser Einfluss war unabhängig davon, ob das Projekt von einem virtuellen Team oder einem Team am selben Standort realisiert wurde<sup>28</sup>. Claus Herbolzheimer und Benedikt Lüthi bemerken, dass sich vor allem in langfristig laufenden IT-Großprojekten die Anzahl der Kommunikationsschnittstellen und Stakeholderinteressen enorm multipliziert. Entsprechend wachsen die Anforderungen an das Kommunikationsmanagement im Projekt<sup>29</sup>. Eine Studie des PMI drückt das Risiko in Zahlen aus: Im Schnitt verfehlen zwei von fünf Projekten ihre ursprünglichen Ziele und ihren Business-Nutzen, wobei eines dieser zwei Projekte an unzureichender Kommunikation scheitert. Von jeder Mrd. US\$, die in Projekte investiert werden, sind 75 Mio. US\$ direkt durch unzureichende Kommunikation gefährdet. Organisationen, deren Kommunikation effektiv ist, erreichen bei 80% ihrer Projekte die gesetzten Ziele, während Organisationen mit wenig effektiver Kommunikation nur bei 52% ihrer Projekte die Ziele erreichen. Eine vergleichbare Differenz besteht auch bei der Einhaltung von Termin- und Budgetzielen<sup>30</sup>.

Buschermöhle et al. setzen sich differenziert und teils kritisch mit Studien zum Erfolg in IT-Entwicklungsprojekten auseinander. Sie kommen zu dem Schluss, dass in Deutschland deutlich mehr Projekte als im oft zitierten Standish Chaos Report angegeben erfolgreich abgeschlossen werden (50,7 % komplett erfolgreich, 27,9% gut bis befriedigend und nur 21,4% ausreichend bis mangelhaft). Projekte, deren Teammitglieder die Kommunikation im Team als gut erachteten, waren häufiger erfolgreich. Auch die Einbindung des Kunden via Kommunikation wurde als Einflussfaktor bestätigt. Hier waren Projektteams, die einen moderaten Aufwand für die Kundenkommunikation betrieben (zwischen 5% und 24% der Personalaufwendungen), besonders erfolgreich. Projekte, die für die Kundenbindung wenig (<5%) oder sehr viel Aufwand (>25%) betrieben, waren hingegen seltener erfolgreich<sup>31</sup>. Dieser Zusammenhang ist sehr interessant: Offenbar kann auch ein Zuviel an Kommunikation kontraproduktiv sein. Wir kommen darauf noch zu sprechen (Kap. 4.5.3.1.8.1, S. 488). Eine weitere Gruppe von Projekten, in denen die Bedeutung der Kommunika-

Vgl. Johnson (2005: 50), zit. in: Johannessen/Olsen (2011; 30f.). Zur Sprachlosigkeit der Ingenieure siehe auch den aufschlussreichen Aufsatzband von Duddeck/Mittelstraß (1999).

Vgl. Reed/Knight (2010a; 425), Onlinebefragung von 150 Projektmanagern und Projektanalysten aus der IT-Branche, USA.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Vgl. Herbolzheimer/Lüthi (2008; 15f.).

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Vgl. PMI (2003b; 2-4).

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> Vgl. Buschermöhle et al. (2006; 257f., 269, 289).

tion nachgewiesen wurde, sind Veränderungsprojekte. Veränderungen sind erklärungsbedürftig und emotional besetzt, ihr Erfolg hängt von der Mobilisierung der Mitarbeiter ab. Eine frühzeitige, zielgruppenadäguate und dialogorientierte Kommunikation hilft dabei, die Inhalte und Hintergründe des Wandels zu erklären, Akzeptanz zu fördern und so Widerstände zu vermeiden<sup>32</sup>. Bei Veränderungsprojekten im IT-Umfeld wie der Implementierung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen dominiert jedoch oft eine ökonomisch-technische Sichtweise. Menschliche und organisationale Aspekte werden marginalisiert. Joe McDonagh sieht darin einen der Hauptgründe für den mangelnden Erfolg vieler Informationsund Telekommunikationsprojekte und fordert eine Integration der vier Teilperspektiven<sup>33</sup>. Ganz ähnlich argumentieren Wolfgang Kötter und Jörg Longmuss. Die Autoren beklagen, dass sich über die Jahre eine Kluft zwischen einer eher technisch geprägten und einer eher verhaltenswissenschaftlich geprägten Perspektive auf das Projektmanagement aufgetan hat. Beide Sichtweisen gelte es einander wieder anzunähern und simultan zu berücksichtigen. Das Projektmarketing und die Regelkommunikation spielen aus ihrer Sicht dabei eine wichtige Rolle 34. Kommunikation besitzt offenbar eine integrierende Funktion, die es ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven zusammen zu bringen.

Mit Bezug auf Jonas Söderlund resümieren wir, dass die Analyse von Erfolgsfaktoren in der Projektmanagementforschung bereits eine lange Tradition besitzt. Sie brachte einen beachtlichen Umfang an Studien hervor, deren Ergebnisse jedoch, so schränkt Söderlund ein, für die Praxis nur begrenzt anwendbar sind. Zum einen sind die Projekttypen zu unterschiedlich, um universale Erfolgsfaktoren zu identifizieren, zum anderen haben die bisherigen Forschungen nur unzureichend die Dynamik und die soziale Einbettung von Projekten berücksichtigt<sup>35</sup>. Hinzu kommt, so dürfen wir vermuten, dass den eben genannten Studien kein einheitliches Kommunikationsverständnis zugrunde liegt. Die Annahmen, was zum Aufgabenbereich der Kommunikation zählt und anhand welcher Parameter Erfolg zu bewerten ist, weichen - sofern sie überhaupt explizit angegeben werden - deutlich voneinander ab. Diese Unschärfe erschwert die Vergleichbarkeit der Forschungsergebnisse zusätzlich. Bei allen Differenzen können wir jedoch zwei Grundannahmen festhalten, die den Publikationen gemeinsam sind: (1) Kommunikation ist kritisch für den Projekterfolg und (2) Kommunikation ist kein "Selbstläufer", sondern muss bewusst gestaltet und zielgerichtet eingesetzt werden, um ihr Potenzial zu entfalten.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Vgl. Mohr/Fritsch (1998, 67), Capgemini (2005; 47), Capgemini (2008; 40), Bührer (2004; 32), Kitchen/Daly (2002; 51f.).

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Vgl. McDonagh (2001; 15, 17).

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Vgl. Kötter/Longmuss (2004; 47-50).

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Vgl: Söderlund (2004; 189).

#### 1.1.1 Projektkommunikation in der Ratgeberliteratur

An Empfehlungen, wie sich Kommunikation verbessern und steuern lässt, mangelt es nicht. In jedem Ratgeberband oder Handbuch zum Projektmanagement finden sich Kapitel zu Kommunikation und Informationsmanagement<sup>36</sup>. In der Regel betonen die Ratgeber zunächst die Notwendigkeit von Kommunikation, schildern einzelne Beispiele erfolgreicher oder misslungener Kommunikation vornehmlich aus Großprojekten und geben dem Projektleiter Ratschläge in Form von 'How-to'-Listen für die Gestaltung von Kommunikation<sup>37</sup>. Die Ratgeberliteratur ist geprägt von dem für einen Managementansatz typischen Wunsch nach Steuerung und Optimierung. Empfehlungen zu Zielgruppen, Inhalten oder der Häufigkeit der Kommunikation sind jedoch oft generisch, wie J. Rodney Turner und Ralf Müller beklagen. Die Entscheidung, wie ein Projektleiter in einer konkreten Praxissituation kommuniziert, bleibe ihm selbst überlassen<sup>38</sup>.

Eine weitere Schwäche sehen wir darin, dass die Ratgeberliteratur nur selten die Spezifik der Kommunikation im Projektumfeld berücksichtigt<sup>39</sup>. Rahmenbedingungen, Form und Aufgaben der Kommunikation, die aus der Sonderstellung von Projekten als temporären Arbeitsformen erwachsen, unterscheiden sich (so unsere Annahme) beträchtlich von anderen Kommunikationsformen im Unternehmensumfeld wie interner Kommunikation, Marketing/PR oder Change-Kommunikation. Zwar bestehen zu allen drei Kommunikationsformen Überschneidungen und Wechselbeziehungen, doch lässt sich Projektkommunikation keiner von ihnen unterordnen. Damit sind Aussagen, die diese Fachgebiete betreffen, nur eingeschränkt auf Projektkommunikation übertragbar (zur Abgrenzung siehe Kap. 2.5).

Das dritte und größte Defizit der Ratgeberliteratur ist unseres Erachtens jedoch die unzureichende theoretische Fundierung des Kommunikationsbegriffs. Nahezu die gesamte Ratgeberliteratur orientiert sich an einem Modell, das aus Sicht der Kommunikationswissenschaft mittlerweile als überholt gilt: dem Informationsaustauschmodell. Es versteht Kommunikation als Übertragung oder Austausch von Informationen. Der Logik dieses Informationsaustauschmodells und dem Steuerungswunsch eines Managementansatzes folgend, konzentriert sich die Ratgeberliteratur auf die Frage, wie sich Informationen zielgruppen- und bedarfsgerecht sammeln, aufbereiten, speichern und verteilen lassen. Kommunikation wird auf Informationsmanage-

Nagel (2012; 12) beklagt, dass Kommunikation als Thema in der Projektmanagement-Ratgeberliteratur "geradezu ausgeblendet" wird. Diesen Standpunkt können wir nach einer Analyse der Ratgeberliteratur nicht bestätigen. Woran es jedoch mangelt, ist eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit Kommunikation.

Nur wenige sind allerdings so umfangreich wie die Werke von Pritchard (2004) und Dow/Taylor (2008), die jeweils einen Dokumenten- und Instrumentenkatalog der Projekt-kommunikation für den Praxiseinsatz vorlegen und sich dabei an der Logik des PMBOK orientieren. Dow/Taylor bezeichnen ihre Zusammenstellung unbescheiden gar als 'Bibel' der Projektkommunikation.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Vgl. Turner/Müller (2004; 332).

Vgl. hierzu die Kritik von Johannessen/Olsen (2011: 30f.).

ment reduziert (siehe auch Kap. 4.5.3.1.1) und bleibt, wie Spreider beklagt, auf Einzelaspekte reduziert<sup>40</sup>. Der grundlegende und erfolgskritische Beitrag von Kommunikation zu Teamentwicklung, Vertrauensaufbau und Führung, Innovation und Wissensmanagement sowie Konfliktmanagement und Mikropolitik bleibt außen vor<sup>41</sup>.

Nun wäre es überzogen, von der Ratgeberliteratur eine fundierte theoretische Aufarbeitung des Phänomens Projektkommunikation zu erwarten. Diesen Anspruch stellt sie auch nicht. Ein Handbuch möchte einfach anwendbare und möglichst wirksame Empfehlungen für die Praxis geben. Doch gerade dieses pragmatische Anliegen, so unsere Überzeugung, steht und fällt mit dem zugrunde liegenden Modell und den Schlussfolgerungen, die es erlaubt. Anders gesagt: Aus einem trivialen Modell lassen sich nur triviale Handlungsempfehlungen ableiten. Damit besteht eine Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Projektleiter, die die grundlegende Bedeutung von Kommunikation für den Erfolg ihres Projekts aus ihrer eigenen praktischen Erfahrung längst erkannt haben und der Güte der Handlungsempfehlungen, die ihnen die Ratgeberliteratur zu liefern vermag.

Es ist an der Zeit, das Korsett des Informationsaustauschmodells aufzuschnüren und Kommunikation als ein Phänomen zu beschreiben, das alle Aufgabenbereiche im Projektmanagement durchdringt und durchaus unterschiedliche Funktionen übernimmt. Bis auf wenige Ausnahmen fehlt in der Ratgeberliteratur diese grundlegende, aufgabenbezogene Auseinandersetzung mit Kommunikation<sup>42</sup>. Sie ist jedoch umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass Kommunikation nicht nur zahlreiche stabilisierende und leistungssteigernde Funktionen im Projekt übernimmt, sondern ebenso das Potenzial besitzt, die Produktivität zu mindern, Gruppen auseinander zu bringen und die Existenz des Projekts zu gefährden. Diese 'dunkle Seite' der Kommunikation blendet die Ratgeberliteratur (wie übrigens auch die Kommunikationstheorie) bisher nahezu komplett aus.

#### 1.1.2 Projektkommunikation in der Wissenschaft

Erfolgsfaktorenforschung und Ratgeberliteratur messen der Kommunikation eine große Bedeutung für das Erreichen der Projektziele bei. So ist wenig überraschend, dass Kommunikation in Zusammenhang mit einer Reihe von Fragestellungen bereits wissenschaftlich thematisiert und erforscht wurde. Betrachten wir zunächst mit der Betriebswirtschaftslehre und den Kommunikationswissenschaften zwei Disziplinen, deren Forschungsinteressen sich im Bereich der Projektkommunikation überlagern. Während sich die Betriebswirtschaftslehre (bzw. die noch im Entstehen begriffene Projektmanagementwissenschaft, siehe Kap. 2.1) mit dem Management der Leistungserbringung mit Projektcharakter beschäftigt und Kommunikation vor allem aus

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Vgl. Spreider (2004; 62f.).

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Zur Bedeutung eines erweiterten Verständnisses von Kommunikation vgl. auch Borgert (2012; 4).

<sup>42</sup> Siehe z.B. Campbell (2009), Nagel (2012).

einer ökonomisch-instrumentellen Perspektive betrachtet, hat sich die Kommunikationswissenschaft mit Kommunikationsmodellen und Elementen des Kommunikationsprozesses befasst und empirische Untersuchungen zur Wirkung von Kommunikation vorgenommen.

Nach Ansicht von Marco Spreider haben jedoch sowohl die Betriebswirtschaftslehre als auch die Kommunikationswissenschaften der Projektkommunikation bislang wenig und allenfalls fragmentarisch Beachtung gewidmet. Einzelaspekte wie die Kommunikationskompetenz des Projektleiters oder die Medienauswahl werden zwar thematisiert, doch gibt es keinen integrativen Managementansatz der Projektkommunikation<sup>43</sup>. Das geringe Interesse der Projektmanagementforschung an Kommunikation bestätigt auch eine Studie von Spang/Özcan, der zufolge sich in den Jahren 1995 bis 2006 nur 1,3% von 1.355 wissenschaftlichen Artikeln in internationalen Projektmanagementfachzeitschriften mit Kommunikationsmanagement beschäftigten. Zu den untersuchten Themen zählten die externe Kommunikation, u.a. mit dem Kunden. Kommunikationsmittel und Tools. Kommunikationsbarrieren sowie die Kommunikation im Team. Rechnet man die verwandten Themen Wissens- und Informationsmanagement hinzu, die ebenfalls Aussagen zu Kommunikation enthalten, steigt der Anteil der wissenschaftlichen Publikationen immerhin auf 8%. Praktiker sehen in allen drei Bereichen, d.h. dem Kommunikations-, Wissens- und Informationsmanagement sowie beim Risiko- und Teammanagement den größten Bedarf an Grundlagenforschung<sup>44</sup>. Dieses Defizit verwundert kaum, stand Kommunikation doch lange nicht im Fokus der Betriebswirtschaftslehre. Die Betriebswirtschaftslehre und ihre Unterdisziplinen verstehen Informationen traditionell als objektive Werte und Kommunikation als Instrument für den Informationstransport bzw. die Übertragung von Bedeutungen<sup>45</sup>. Aus dieser Perspektive heraus interessieren vor allem Fragestellungen der Dokumentation, der Organisation und der optimalen Verteilung von Informationen zur Koordination von Handlungen. Kommunikation wird dabei als Aktion im Hintergrund vorausgesetzt, ohne selbst im Fokus zu stehen<sup>46</sup>. Deutlich wird diese Sicht z.B. bei Bernd Madauss, der in seinem Projektmanagementband den Kommunikationsbegriff gar nicht erst verwendet. Madauss spricht allein von Information und versteht darunter die "Vermittlung und Verwertung des Wissens, das ein Aufgabenträger im speziellen Falle haben muß, um eine definierte Aufgabe erfüllen zu können"47. Informati-

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> Vgl. Spreider (2004; 9, 62f.).

Vgl. Spang/Özcan (2009; 15f., 34, 36 sowie zu künftigen Forschungsfeldern S. 55). Lechler (1997a; 4f.) hingegen kam gut zehn Jahre zuvor nach einer Metaanalyse von 44 Studien zu den Erfolgsfaktoren des Projektmanagements zu dem Schluss, dass die Kommunikation neben der Zieldefinition zu den am häufigsten untersuchten Faktoren in der Literatur gehört und beiden ein starker Einfluss auf den Projekterfolg beigemessen wird.

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Vgl. Zerfaß/Möslein (2009; 28).

<sup>46</sup> Vgl. Johannessen/Olsen (2011: 31).

Madauss (2000; 303), der hier Manfred Wahl (1969; 123) zitiert. Ähnlich sehen es Keßler und Winkelhofer (2004; 154), die Kommunikation als Übermittlung und Verifizierung von Informationen verstehen.